

Gedächtnisrede auf MICHAEL TANGL.

VON P. KEHR.

Am 7. September vorigen Jahres starb fern von uns in seiner Kärntner Heimat, wo er Erholung von den Entbehrungen der Kriegsjahre suchend, eingekehrt war, MICHAEL TANGL. Die Zeit hat den Schmerz um den liebenswürdigen Menschen und trefflichen Kollegen gemildert, aber den sachlichen Verlust von Wissen und Können empfinden Akademie und Universität heute noch so stark, ja vielleicht noch mehr wie am ersten Tage.

TANGL war kein genialer Mann; er war auch kein bahnbrechender Gelehrter; der durch und durch bescheidene Mann würde sich selbst nicht einmal mit seinem Vorgänger WILHELM WATTENBACH in eine Linie gestellt haben. Aber als WATTENBACH starb, stand nicht einer, sondern standen mehrere hervorragende Kenner der von diesem vertretenen Disziplinen zur Nachfolge bereit. Für TANGL haben wir keinen Ersatz und keinen ebenbürtigen Nachfolger; es ist als schauten wir auf eine hinsterbende Wissenschaft ohne Nachwuchs. Ist das auch eine Folge des Krieges, der die deutsche Wissenschaft so vieler hoffnungsvoller Jünger beraubt hat? Ach gestehen wir nur: es sah schon vor dem Kriege trübe genug aus. Wir würden uns selbst täuschen, wenn wir uns der Einsicht verschließen wollten, daß es im Zuge der Zeit gelegen ist, daß die Zahl der exakten Historiker, wenn es erlaubt ist diesen Ausdruck zu gebrauchen, immer mehr zusammenschmolz.

Wenn irgendeine Wissenschaft, so unterliegt die Historie den Bedürfnissen und Tendenzen ihrer Zeit. Ihr Niedergang ist doch nur das Gegenstück zu ihrem Aufstieg und ihrer Blüte von ehemals. Wer wüßte nicht, daß der große Aufschwung, den die mittelalterliche Geschichtsforschung im vorigen Jahrhundert nahm, bedingt war von den romantischen Stimmungen der Jahrzehnte, die auf die Freiheitskriege folgten, und wie die historischen Studien, der Sehnsucht der Nation teils folgend teils vorausgehend, sich der alten glorreichen Kaiserzeit zuwandten, da die Nation mächtig war und unser Land die sedes imperii?

Als die Zeit erfüllt war und Deutschland wieder geeinigt und mächtig, machten sich neue Bedürfnisse gebieterisch geltend, kamen andere Strömungen und Interessen zur Herrschaft: die mittelalterlichen Studien traten mehr und mehr in den Hintergrund.

Wie dürften wir darob klagen, wenn sie wirklich ihre Aufgaben erfüllt hätten? Aber davon kann keine Rede sein. TANGLS Wirksamkeit lehrt uns vielmehr, wie viel noch zu tun war und auch jetzt noch zu tun ist.

Es waren, als TANGL jung war, auf dem Gebiet der mittelalterlichen historischen Studien zwei Strömungen vorhanden, die alte, mehr an den Scrip-